

Trauerhütte

Sterbekleider etc.

Die größte Auswahl am Platze.
Allerbilligste Preise.

S. Loewy, Glatz.

Albertus Magnus-Verein,

Ortsgruppe Glatz.

Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr,
im Hotel „Schwarzer Bär“, Ring 9,
Jahresversammlung.

Die Tagesordnung ist die allhergebrachte.

Um zahlreiche Beteiligung wird erfreut.

Glatz, den 28. Januar 1909.

Der Vorstand.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Punktum zur offiziellen Annahme, daß
die Schwebel dorfer Straße 17 befindliche

Glaserei

des Herrn Franz Hirschfelder künstlich erworben habe.
Ich halte mich die Bedarfe in meinen Artikelien bestens
empfohlen und gebne Hochachtungsschall.

Franz Hirschfelder,

Inh. Wilh. Tarnke.

Bau- und Kunstglaserie.

Spezialität: Bilder-Einrahmungen.

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostea. Aufnahmen in Proz.

Einem geehrten Punktum zur offiziellen Annahme, daß
die Schwebel dorfer Straße 17 befindliche
Herrn Franz Hirschfelder künstlich erworben habe.
Ich halte mich die Bedarfe in meinen Artikelien bestens
empfohlen und gebne Hochachtungsschall.

„Bilderrahmen“

„Geschenk“

Volkverein für das kathol. Deutschland.

Dienstag, den 2. Februar 1909 (Maria Vespermeile),
nachmittag 4½ Uhr:

Versammlung im Saale des Hotels Kaiserhof, Glatz. Vortrag des Herrn Abgeordneten Pfarrer Richter, Altwaltersdorf. Frauen haben Zutritt.

Mach Gottes unverhofftes Ratschluß verschafft gelten
abend 9 Uhr nach langem, schwerem Leben, lant und ge-
geben, gefährlich mit den Hörnern geschlagen, mein lieber,
unvergesslicher, herrenreicher, Gottes, Bruder, heiligeheil, treu-
gänger, der Hausbesitzer und Kaufmann

Joseph Kober,

im hohen Mannesalter von 47 Jahren 10 Monaten und
10 Tagen.

Diesen Abschiedsmerken Verlust zeigen mit der Bitte,
des lieben Verlobten im Geiste zu geben, an:

Habschwerdt, Glatz, Altwaltersdorf, den 28. Januar 1909.

Im Namen der lieferreuernden Hinterbliebenen:

Ida Kober, geb. Hatscher, und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. Januar, vor-

mittags 9½ Uhr statt.

Dankdagung.

Bei dem lieferreuernden Verlust, den ich durch das Hin-
leben meines inmöglichen Sohnes, dem herrenreichen Vater, Schwager u. Onkel, des Schmiedemeisters und Hotelbesitzers

Pius Wolf

erlitten. Und wie von nun auf herzlich überaus gescheit. Ze-
welle herzliche Teilnahme entgegenzustehen worden, und lange
ich, weil außerstande, jedem einzeln zu danken, seie es auch
nicht möglich war, allen Freunden die Todesschrecken zukommen
zu lassen, den lieben, aber leider verstorbenen Vater und
Brüder, den ehemaligen Dienstboten, die lieben Freunde, und
dem verehrten Kirchendorf, sowie Herrn Pfarrer Ermer für
die törichten Worte am Grabe des Geliebten meinen liefe-
empfundenen Dank.

Seltendorf, den 28. Januar 1909.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Witwe C. Wolf.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während
der Trauerzeit, sowie bei der Beerdigung unseres lieben Schneiders,
Schäfers und Lants, der verehrte Frau Schmiedemeister

Maria Hauck, geb. Otte,

lagen mir allein unerlässliche Dank. Insbesondere danken
wir dem lieben, aber leider verstorbenen Herrn Pfarrer Ermer,
Herrn Pfarrer Schöde und den Herren Trägern für ihre
Mahnung.

Widelsdorf, Söderberg, Reichstein,

den 27. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In der Franz Kieslitz'schen Kon-
kurrenz von Glatz soll die
Schuhherstellung erfolgen, wogu
118000 M. für die Produktion ver-
sehen. Zu berücksichtigen sind
dagegen, daß die Kosten um
85000 M. nicht berücksichtigt
Forderungen.

Glatz, den 26. Januar 1909.

Gustav Mihlae,
Königswarter.

Ich den willkurenen
Befizigung,

6½. Morgen groß, Gebücke mögliche-

m. Obig, o. ums Haus u. laufen-

frei dallt zu verkaufen.

Franz Kieslitz,

Herrnpostamt bei Altwaltersdorf.

Eine Schmiede

in hellem Baugrubland mit guter
Umgebung, von Schönau nach Schäßburg
gelegen, ist wegen Bleibedarf des
Besitzers sofort zu verkaufen. Auch
die Schmiede ist sofort zu verkaufen.

Auch die Schmiede ist sofort zu verkaufen.

Die Schmiede ist

Wolkes des Dantes und des Sophies und die heiligen Geistes
komme über dich herab und bleibe immer bei dir."

Leider hat es heutzutage schon viele Mütter, die sich an
diesen Brauch nicht mehr kehren. Einer echt christlichen
Mutter aber wird diese Einsegnung gewiß ein Herzensbe-
dürfnis sein.

Die Wunder Christi.

Bon Pater Bonifatius.

II.

Und als Jesu seine Gottheit Ichn durch Wunder bewiesen, als man ihn ogleichen die Frage für und wider erörterte: „Wie steht dieleicht der Christus, d. h. der verheilende Melchias?“ – und als man im Interesse der Lösung genau auf ihn achtet, lebt doch Ichn in seinem Leben noch nicht die Erfüllung der Prophezeiungen in der ganzen Ausdehnung, wie sie Christus gleich Jesu selbst auch ist. Aber das kann der Schriftsteller leichter erklären, als der kommt im Namen des Herrn.“ da murmurte die Pharisäer und sprachen zum Herrn: „Hörst Du nicht, was diese sagen? wehre es ihnen doch!“ Jesu aber erwiderte: Ja freilich (höre ich es), ihr aber, habt ihr nicht gelesen, was geschrieben steht: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge Du ein Lob rettete wider Deine Feinde?“ (Matth. 21, 15 – 16; Ps. 8, 3). Erst nach der Auferstehung Jesu fiel es zunächst zweien seiner Jünger wie der Schuppen von den Augen, als der Erstandene sich ihnen auf dem Wege nach Emmaus begegnete und ihnen die Schrift aufschloß, indem er ihnen alles erläuterte und die Prophezeiungen, die sie gehört hatten, in die Wirklichkeit übersetzte und uns“, sagte sie auf dem Rückweg, „als zu uns redete und uns die Schrift aufschloß?“ Dann mochten sie freilich denken, wie kommen wir die Erfüllung der Prophezeiungen entdecken? Aber da – nach dem großen Wunder der Auferstehung und der wunderwürdigen Erscheinung des Erstandenen –

hatten sie gut reden. Nach so vielen Jahren vorhergegangenen Jahren war es während der jüdischen Leidenskatastrophe Jesu ihre gewesen und unter ihrer Führung, wie mit unfehlbarkeit geschlagen gesessen, dass sie die Juden feierten und die Erfüllung einer der wichtigsten Prophezeiungen bestätigten und das große Wunder der Auferstehung nemendig machten, um ihnen die Augen zu öffnen; wie hätten sie da gewusst, wenn es den Aposteln so gäbe, wie hätten erst die übrigens ohne Wunder in Jesus den von den Propheten vorhergesagten Menschen hielte dann an Jesu geblauft; ohne Wunder hätten er unter den Judentum keine Schüler, unter den Heiden keine Anhänger gefunden haben. Ja die Juden hätten ihren Glauben für gerechtfertigt halten dürfen, und der Herrschafter hätte ihnen das nicht zur Sünde angerechnet, wie er mit Worten versichert: „Wenn ich unter Ihnen nicht solche sterke verriet habe, die kein Mensch sonst lann kann, so habe ich keine Schuld.“ So aber bleibt Ihre Sünde.“ (Joh. 15; 24)

Auf seine Wunder beruft sich darum Jesus zu wiederholen als auf die Beweise für die Wahrheit seiner Aussage, dass er der Gottgesandte Erlöser, der Sohn Gottes, Gott sei lobt. „Wer ich nicht meinen Worten glauben will“, spricht er, „so glaubt doch meinen Werken; diese sind die von mir Zeugnis geben.“ (Joh. 10; 37, 38.) Jetzt zum Beginne seiner Lehraktivität, als Johannes der Täufer aus dem einzigen Jünger, den ihm gestellt wurde, an ihn mit der Frage andeutete: „Bist du es, der kommt? oder soll ein anderer aus dir entspringen?“ heißt „Jesus antwortet er“ und fügt eine unerhebliche Kürze an: „Ich bin der Fruchtwert.“ Und weiter: „Jesus sprach zu den Jüngern und sagte: Siehe, was ein wundervolles Werk Gott in mir vorgenommen hat.“ (Johannes 3; 30) „Was ist geschehen und gehabt?“ fragt Jesus angeföhrt worden und: „Gebet“ hin und verhindert jetzt in Johannes, was ihr geschehen und gehabt habt: „Blinde seht, Lahme geben Taube hören, Ausläufige werden gereinigt, Seelen sejen auf, den Armen wird das Evangelium gezeigt, und um geliebt ist, wer sie an mir nicht ärgert.“ (Mathis 11; 2-24.)

Weit entfernt davon, daß die Erfüllung der Prophetiegen in Jesu Christus allein schon ein für seine Zeugen genügen der Bezeugung seiner Gottheit genügendes Wunder gewesen wäre und dem Hellenen darum das Wunderwirken erparst hätte, machten es ihm der Prophetegegen, wie wir gesehen haben, vielmehr zur Notwendigkeit, Meere göttlicher Macht vollzissen, wovon wohl die eine unter ihnen den künftigen Vollzissen ausdrücklich als Wunderfater bezeichnete, als auch ein andere, die sich auf die Erneuerung, das Leiden und sterben des Messias bezoogen, für die Jüden bei ihrer geistlichen Beschaffenheit vielmehr ein Vergernis, als ein Beweis ihrer Gottheit waren.

Dazu kommt noch der Umstand, daß die Prophezeiungen auf einen sehr langen Zeitraum, ja auf die ganze Ewigkeit erstreckten, mithin auch ihre Erfüllung notwendig am Ende gebunden war und nur nach und nach sich erfüllen konnte. Die wichtigsten Prophezeiungen, die sich auf die Zukunft beziehen, sind in erster Linie die Tod und Auferstehung Jesu Christi selbst. Noch andere, die den kommenden Sieg Christi über seine Feinde, die Reichtum und Herrschaft über das Gegenlande haben, nermöglichstens ließher als vorher, erst nach der Herausbildung des heiligen Geistes, Laufe der Jahrhunderte und sehn noch einer weiteren Erweiterung entgegen. Solange konnte aber der Herrsrand auf seine Bekennung nicht warten, bis das Eintreffen aller vorhergesagten Dinge selbst für ihn sprechen und seine Aussage, daß Gottes Sohn ja, befähigt würde, ihm aus dem Grunde, daß er fast keine einzige Prophezeiung erfüllt hatte, erfüllt werden konnte, da hat es wunderbar ist, wie die Prophezeiungen auf eine so lange Frist hin vorausgaben. Würde man fragen, ob er zu keinem anderen Zweck hätte er auch sonst gelebt? so müste er auch bald Wunder wirken, als er zu lehren beginnen; durch Wunder mügte er die Erfüllung der Prophezeiungen selbst beweisen, und zwar durch Wunder in dieser Weise, daß man auf Grund davon auch die Erfüllung der Prophezeiungen, die sich auf die ferne Zukunft beziehen, befeiesseln erwarte. Daher kommt es, daß die Wunder beständig den öffentlichen Schriftsteller Christi am häufigsten

waren. „Noch viel anderes hat Jesus gesagt“, so schreibt der hl. Evangelist Johannes sein Evangelium, „was nicht in diesem Buche geschrieben steht wollte man aber alles aufschreiben, so würde die Welt die Bücher nicht fassen können.“ (Joh. 21, 25)

Auch während der ersten drei christlichen Jahrhunderte waren die Wunder noch sehr zahlreich. Denn es war vorher gefordert worden, daß die heidnisch Welt sich zum Christentum bekehren werde; wie hätte das aber ohne Wunder geschehen können? Auch später waren sie zahlreich, wann und wo immer ein heidnisches Fest für die Lehre Jesu zu gewinnen war. Unter den bekehrten Büßern aber nahmen die Wunder, obwohl sie nie ganz aufgehört haben, doch im Laufe der Zeit in demselben Maße ab, als für diese Büßer die Erfüllung der Prophezeiungen zunahm, und nunmehr ist diese Erfüllung, die sich durch eine Vergangenheit von 19 Jahrhunderten hinstellt, selbst ein vor uns liegendes, großes und herberisches Wunder, welches vielen andere, an die einzelnen Personen geschehen könnten, vollkommen erstickt.

Die Notwendigkeit der Wunder, die Jesu Selbst währnd seines Erdenwandels gewirkt hat, erhebt aber noch deutlicher, wenn wir seine Lehrer näher betrachten und zwar vor allem die **Glaubenslehre**. Sie enthält Wahrheiten, welche für jedes Menschen unerträglich unterdrückend wären. Jesu lange und streitig blieb, dass er Gott sei (Joh. 3, 28 f. 58), sondern vielmehr, dass er der Sohn Gottes sei (Joh. 3, 16). Er sprach von seinem himmlischen Vater, dem er ebenfalls Gott nannte (Joh. 17, 1 – 3, 17, 5); von dem ihm Gott, der er die gleiche Weisheit wie sich und dem Vater zugeschrieb (Joh. 15, 26; Matth. 28, 19). So hattet er eine Dreizahl göttlicher Personen aufgestellt, von denen jeder er lehrte, dass sie Gott sei, und doch lehrte er anderseits im krofönen Begegnungsraum des Himmelthums, dass es nur einen Gott gebe (Joh. 17, 3) und bestreit durch Jesu eigene Worte, dass Gott eins ist (Mat. 23, 9; Joh. 5, 7). Er nannte sich selbst den Sohn des Mannes (Joh. 12, 12); das leidende Kreuz, welches vom Himmel herabgelassen sei, und verachtete, doch mit ihm alle, eben leiden werde (Joh. 6, 41 – 49). Alles das waren Geheimnisse, für die Jesus Glauben perlten.

Kreuzesraft.

Manch goldnen Ideale bin ich nachgegangen,
Doch ohne daß ich jüngst es gefunden.
Ich fand das Kreuz; um seinen Stamm gewunden
Sah ich mein Selbst und still war all das Glückverlangen.

un welch ich es: Aus Seinem Stothen quellen,
Die meinendurstig Seine Strahlen stränken
Und himmelamidig Kreuzestaff mit rösten —
Immer will ich rosten auf dem Quell. dem hellen.

Wittenberg.

Kirchliches.

Die Enzyklika des Heiligen Vaters über den Modernismus findet von Seiten des lutherischen Leipziger Professor Hauck eine vor-
teilsfreie Würdigung:

"Wie man kann, werden und beginnen, die auf anderem Boden
leben (als Pius X.), dem Manne ihre Sympathie nicht versagen, der in
dem Stile um religiöse Probleme kraft seines Stellung nimmt und was
ihm als heilig und notwendig gilt, offen vertritt. Denn nur im ehr-
lichen Kampf um die Wahrheit wird die Wahrheit erlangt."

„Ang' anders wüsst' ich das nicht (präsumierte Jahrtausig Doppeldeutigkeit): „Da soll man den Wahrheitsgehalt des Papstes loben! Entweder weiß er einsch., was Wissenschaft ist, dann dieses Namens werth ist, oder er weiß nicht, was Gewissen ist. Sicher weiß er beides nicht; denn unter Wissenschaft denkt er noch immer an das scholastische Gebilde und unter Gewissen an ein Ding, das sich beliebig kommandieren läßt.“

Rom, 23. Januar. Jesuitenpater Franz Berfinger, Professor am Bermannicum dagegen, ist heute gefordert. Er wurde am 30. Mai 1838 in Mainz geboren, war seit dem Jahre 1868 als Kaplan und dann als Kontraktor des Bischöflichen Konviktes in seiner Vaterstadt tätig. Seit 1879 war er Mitglied des Jesuitenordens und wurde seit 1883 in Rom. Sein weckbekanntes Werk über die Abfälle der Weine und ihr Gebrauch erschien 1906 die im Auftrag die im Jahre 1890 von

sten Male erschienene französische Ausgabe im Jahre 1905 die 3. Auflage). Außerdem war P. Beringer Verfasser einer Reihe von asketischen Schriften, Herausgeber von Reprints der Ablachskongregation und Mitarbeiter des philologisch-philosophischen Quellenmagazins. Der Verstorbene war 1888 Konzilium der Kongregation für Abfälle und Mälktungen.

Baronesse Marianna

oder:

Der Erbe von Riedheim.

an nach einer Idee von A. Felsen von Irene v. Hellmuth.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der zukünftige Majoratsvater zeigte eine sehr lehrnahms-
würdige Einstellung. Er ließ seine niedergeschlagenen Söhne
aufstehen und saßte nach der Hand des Alten, während er
sich auf den Kopf senkte.
„Also wieder schlecht, lieber Oheim? O, wie leid mir das
Sind Sie halten doch den Winter, der so grimmig anstraut,
gut überstanden.“

"Aber Onkel, wie können Sie so sprechen, Sie sehen gar
nicht aus — "

„Ein lauernder Seitentisch streifte die himmlische Welt an freiherrlich, der eine abwehrende Handbewegung mache. „Läß das, alter Sohn, du bist ja auch froh, wenn ich das mache.“ Der jährländliche Neffe legte befeuernd die Hand auf die Brust. „Onkel, Sie tun mir furchtbar unrecht!“ rief er verzweifelt.

„Ach was, das ist der Lauf der Welt! Es geht, wie es
muß! Eine alte, knorrige Eiche wie ich, fällt freilich nicht
en ersten Hieb, doch merke ich, daß es mit mir langsam
sicher bergab geht. — Mag es doch! Das Leben hat

vordersten Geldwachen, ihren Mut und ihre Wachsamkeit aneifernd.

Schönheit und Schönheit sind fehlgegangen verfolgt.
Übermals flüchten in
heran, wie ein tosendes Meer,
hinter den Stürmenden ja-
gen andere Scharen, mit
Geiseln bewehrt, um die
Wehrenden in den Kampf
zurückzufeuern. Übermals
kom es zu unerhörbaren Strei-
fen und zu tödlichen Angriffen.
Anderer Seite sieht die
Stadt zum Opfer gefolten
mehr, wenn nicht vielleicht ein
Ereignis eingesetzen mehr,
über welches die Chroniken
folgendes berichten.

Auf der höchsten Stütze eines Turmes stehend, bemerkte der Bildhauer Ulrich einen einzelnen Reiter, der auf einer großen Höhe rings des Städtchens herumreiten und dann noch einer Urtheil abholen, von welcher aus die Böhrer der Madagascaren den Kampf beobachteten. Raum war der Reiter dort, als sich eine allgemeine Urtheilserklärung machte. Votan flogen nach den Stirnbergen, und nach Seiten entzündeten die Böhrer der Madagascaren, und sie zogen in das Lager zurück.

Das Geheimnis dieses Rüdesiger sollte bald aufgeklärt werden. Es vergingen kaum einige Stunden, so begann es auf den Straßen und Plätzen der Stadt eine Wogenwoge, die Menschen zu verholzen suchten. Eine ungewöhnliche Stimmung — man fürchtete den achten August — rückte immer näher und näher.

Bor derfelben erschienen in weitem Kreise einzelne dantische und wenn eben ein Sonnenstrahl durchiel, allgemeine

und gleicht es wie Feuer, das sich in glänzenden Wässern spiegelt.

Einmer haber zog das her, immer größer und höher wurde die Staubwolke, die und dorj lag man bliges und höhner kleine Geschwader aus der Wolfe herabbrechen, und wenn sie auf freiem Felde hielten und der Staub sich gelöst, so erkannte man, daß es beritterne Scharen waren, auf deren Galmen und Hornrufen die Feueru jenseitig.

Ein Freudentaumel ergriff die Augsburger, als sie sahen, wie sich die Madjiharen langsam und widerstreitend zurückzogen, da sie sich nicht in die gefährliche Umarmung der Augsburger auf der einen und der Gefangenen auf der



Kaiser Franz Josef I. von Österreich.
Nach dem am 2. Dezember 1908 im Wien enthalteten Gemälde von Professor
Eduard Weisels

gürten Helm, den die Flügel eines Adlers bekrönten, in der Hand die heilige Lanze, eine kostliche Reliquie, die er in seinen Kriegszügen gesammelt hatte.

Fördertiefenfatastrophe im Süditalien

mit angegliederten Übungen.)

1

Die Nachrichten aus dem Erzgebirgsgebiet sind in ihren Einzelheiten entweder die Zahl der im Böhmischen und auch die der kleinen Tiere, welche in Sogatia und Gantina wurden ebenfalls bestimmt. Die Sogatia fanden von 12.000 Einnahmern ein wenig mehr als hundert, die Gantina ebensoviel. Von den wenigen Hundert mit dem Leben davон, vom 88. Insassenregiment sind nur 10 Mann übrig geblieben, von 400 Soldatenstoten auf 16. An Monteleone soll die Zahl der Toten schon 1900 übersteigen, auf 16. Von Montevore beträgt die Zahl der Toten noch 1900, in San Giacomo 1000.

femia 1500, in Seminare 400. An Reggio eingespielt, sich größtenteils Nähe, darf noch leidende Vermögen zu jüngsten Trümmern ihrem Einschiff überlassen werden mit dem, was ihre Rettung schwere Unfälle verursacht haben würde. Dieser Vermögen feiert, wenn allen Eltern fließen reizende Gaben für die Überlebenden, die all ihrer Liebe verdient der Rat und dem Elternpreis gereicht sind. Der König von Italien spendete eine Million Lire und teilte mit seiner Gemahlin in das vom Erdbeben versch

Die gegenwärtige Gedächtnisnotatrice erinnert nach ihrem Umfang und ihrem ganzen Verlauf an die vom Jahre 1783. Damals wie jetzt fehlt traurig den Gedächtnisgutten ein Schriftsteller, eine unerschöpfliche Quelle.

Das ehemalige Benediktinerkloster im Catania auf Sizilien,
berühmt durch seine Architektur, wurde durch das Erdbeben am 28. Dezember 1908 vollständig
zerstört. Einzelheiten über die Zerstörung und die Wiederherstellung des Klosters sind
erst jetzt veröffentlicht worden.

gezehrt und begiebt den größten Teil des Beobachter unter sich, als das zweite, was sehr seltsam waren aber nicht so schlimm wie

wurde sie keine Rührung gereicht, um ihren Todestempel nicht noch einmal zu verlassen. Der Todestempel erhält die Seele des Todes mit gesetzlichem Friedhofsstadion und so ordnen die Bewohner die elige Beerdigung der Toten an. Man schützte die Leichen gegen Schädlinge und Tiere, aber doch jede Seele unterdrückte Hoffnung, jede Seele unterdrückte Hoffnung, um festzuhalten, ob es sich wirklich um einen Toten handele. Das allgemeine Vertrauen, das durch die Strafgerichte, die aus den Geheimnissen ausgetrocknet waren, und andere Banditen zu nutze, indem sie auf die Strafgerichte Widerstand leisteten. Die Seelenwelt ist deshalb verzweigt, aber Weisung den

Kriegszustand zu verhängen.
Neben all dem Schrecklichen konnte auch manches Tröstliche aus den Untergangsszenen hervortreten, wie das „Au den

glücklich zu befinden merkt. In den
revolutionären Jahren wurde gebaut, wie die
mündelnde Siedlung des großen Erzbischofs von Mainz, der seine Erb-
nisse wie folgt erzählte: „Am Augen-
blick der Katastrophen befand ich mich in
einer kleinen Stadt, die ich nicht kannte, die
ich fahrtlos verließ, endete ich in
einer Ausgasse verstrickt.“ Und
finstere vor dem Bild des Heilands

nieder und verbarrikadiert in dieser Stellung, geben Auseinandersetzen den Tod erwartend auf sich selbst aus. Einige Minuten nach Mitternacht. Daß heute die folgenden Tage, dann kommt die Rettung." Der Vortrag endete mit dem Versprechen, daß die gesuchten Gedankenschriften unter den Ruinen gefunden seien. „Unstümliche Freiheit“ sind noch zahlreiche weitere Worte, die der Vortragende sprach. „Sagten noch die Wörter des Vortragenden: „In Italien wurde überall eine umfassende Disposition ins Werk gesetzt.“

ACTIEN-GESELLSCHAFT
H. F. ECKERT
LICHTENBERG - BERLIN.
Vertreter für die Grafschaft Glatz: **C. Fels, Glatz.**

Neue Zeugnisse für Schubrad-Drillmaschine „Mira-Normal“ und „Miranda-Normal“.

Auf Ihre werte Anfrage vom 5. d. M. muss ich Ihnen mitteilen, dass ich mit der Drillmaschine sehr zufrieden bin. Leichter Gang und leichte Bedienung und arbeitet sehr gleichmässig. Kann solzige daher Jedermann aufs Wärnste empfehlen.

Birgitz, den 9. 11. 1906.

August Gottschlich.

Unter Bezugnahme auf Ihr w. Schreiben vom 5. November 06 teile ich Ihnen hoffentlich mit, dass ich mit der bezogenen Drillmaschine „Mira-Normal“ sehr zufrieden bin, dieselbe zeichnet sich durch ihre leichte Handhabung und guten Gang aus, und habe ich sie schon vielen Anderen empfohlen.

Ebersdorf, Kr. Neurode, d. 25. November 06.

August Mader.

Mit der von Ihnen bezogenen Drillmaschine „Mira-Normal“ bin ich sehr zufrieden. Dieselbe drillt auf bergigem und ebenem Terrain alle Sämerien sehr gleichmässig, und zeichnet sich besonders durch leichtes Gang und bequeme Handhabung aus. Sollte ich wieder einmal Bedarf an irgend einer Maschine haben, werde ich mich wieder an Sie wenden.

Schönau, den 2. 12. 06.

F. Feistel.

Auf Ihre werte Anfrage teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich mit der gelieferten Drillmaschine „Mira-Normal“ sehr zufrieden bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche.

Niederhannsdorf, 2. 1. 1907.

W. Rau.

Auf die Anfrage in betreff der von Ihnen bezogenen Drillmaschine „Mira-Normal“ teile ich mit, dass diese tadellos arbeitet beim Säen trotz vielfach unebenem Terrains. Auch finde ich, dass sie sehr bequem zu handhaben und von praktischer Bauart ist. Dies der Wahrheit genässt bescheinigend, zeichnet mit vorzüglicher Hochleistung ganz ergebenst.

Wiesau p. Wartha, d. 3. 1. 07.

August Heinze.

Hiermit teile ich Ihnen höf. mit, dass ich mit Ihrer Drillmaschine „Mira-Normal“ sehr zufrieden bin. Dieselbe bewährt sich im Gebrauch besonders gut und namentlich in bezug auf gleichmässige Aussat und einfache Handhabung, und muss ich dieselbe als unübertroffen bezeichnen. Daher empfehle ich die Maschine jedem Landwirt.

Altwillmsdorf, Kr. Glatz, d. 4. Januar 1907.

Heinrich Hoffmann.

Mit der von Ihnen bezogenen Drillmaschine „Mira-Normal“ bin ich sehr zufrieden. Sie hat einen leichten Gang, lässt sich gut entdrehen, sitzt bergauf bergab ganz gleichmässig, ist keine Wellenwechselung notwendig, welche bei anderen Maschinen immer unständlich ist. Die Bauart ist gut und praktisch und dabei nicht zu schwer. Ich kann nur allen Landwirten diese Maschine empfehlen.

Glatz, 3. 1. 1907.

Jos. Klesse.

Ihren Wunscho gomis teile ich Ihnen hierdurch, gen mit, dass ich mit der von Ihnen bezogenen Drillmaschine „Mira-Normal“ in jeder Beziehung sehr zufrieden bin. Dieselbe zeichnet sich besonders andern Fabrikaten gegenüber durch ihre leichte Konstruktion, sowie durch die ganz genaue Regulierung aus. Auch sitz diese überall, ob Berg oder Ebene, ganz gleichmässig, weshalb ich diese Jeden empfehlen kann.

Nieder-Steine, Kr. Neurode, d. 4. 1. 07.

Jul. Tholl.

Auf Ihr Schreiben vom 31. September 1906, betriffts der Drillmaschine „Mira-Normal“, teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich mit derselben in jeder Bezeichnung zufrieden gestellt bin und kann dieselbe Jeden bestens empfehlen.

Michaelisthal, d. 3. Januar 1907.

Adolf Hötzl.

Ich bestätige gern, dass ich mit der neuen Drillmaschine „Mira-Normal“, Schulwagensystem, sehr zufrieden bin und kann ich dieselbe Jeden empfehlen.

Gäbersdorf, Kr. Glatz, d. 4. 1. 07.

Paul Schramm.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben erwiedere ich, dass ich mit der Stiemmaschine, die ich von Ihnen gekauft habe, sehr zufrieden bin. Sie sitz ganz gleichmässig, geht sehr leicht, und die Entleerung ist überhaupt sehr praktisch. Kann sie deshalb Jeden empfehlen.

Oberschwedeldorf, Kr. Glatz, 27. 11. 08.

J. Ulrich.

Ihnen zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich mit der im März dieses Jahres von Ihnen gekauften Schubraddrillmaschine ausnahmsweise sehr zufrieden bin. Dieselbe geht sehr leicht, satz ganz gleichmässig auf der Ebene wie auf dem Berge. Wenn ich wieder eine brauchte, kaufe ich wieder eine solche, und kann dieselbe jedem Landwirt bestens empfehlen.

Nd.-Schwedeldorf, Kr. Glatz, 23. 11. 08.

H. Mader.

Teile Ihnen hierdurch mit, dass die mir von Ihnen verkaufte Schubraddrillmaschine (Spurweite 2 Meter), in allen sehr gut funktioniert, satz bergauf und bergab tadellos, gleichmässig und leicht gehend. Ich bin, wie gesagt, in allen Stücken vollständig zufrieden.

Ob.-Hansdorf b. Glatz, 20. 11. 08.

Jos. Groeger.

Auf Anfrage teile ich mit, dass ich mit der Schubraddrillmaschine zufrieden bin, satz gleich auf gleichen und kompierten Feldern, ob man scharf oder langsam fährt; ist zu empfehlen.

Ob.-Hansdorf b. Glatz, 17. 11. 08.

A. Dittrich.

Mit der Ihnen bezogenen Schubraddrillmaschine bin ich in jeder Hinsicht zufrieden.
Habelschwerdt, 17. 11. 08.

Ab. Wolff.

Antwortlich Ihre Karte vom 18. ds. Ms., Ihnen zur Nachricht, dass ich mit der von Ihnen gekauften Schubraddrillmaschine sehr zufrieden bin. Dieselbe fährt, ob ebenes oder bergiges Ackerland, ganz gleichmässig ohne Extra-Stellung, und geht nicht schwer. Zweie schwache Pferde können ohne Anstrengung den ganzen Tag gehen. Ich kann die Maschine mit bestem Gewissen Jeden empfehlen. Sehr vorteilhaft ist die leichte und rasche Entleerung derselben.

Alt-Wilsdorf, 22. 11. 08.

Paul Sappelt.

Ihre Karte erwidern, teile Ihnen mit, dass ich mit der Schubraddrillmaschine sehr zufrieden bin. Auch hat dieselbe Bohnen auf 8 Zoll 120 Pfund pro Morgen zu meiner Zufriedenheit gesät. Ebenso Rübenkörner auf 15 Zoll, jedes Aussenquantum gleichmässig.

Nd.-Hansdorf, 17. 12. 08.

F. Simon.

Bezüglich der von Ihnen gekauften Drillmaschine teile Ihnen mit, dass ich zufrieden bin. Sie satz gleichmässig und geht auch nicht schwer, und ist auch die Samenentleerung des Drillkastens eine bequeme. Ich kann sie daher auch weiter empfehlen.

Ullersdorf, Bez. Breslau, 29. 11. 08.

Paul Otto.

Muss Ihnen mitteilen, dass ich die Schubraddrillmaschine Jeden empfehlen kann. Sie geht leicht, die Konstruktion gefällt mir gut.

Tunischendorf, Kreis Neurode, 22. 11. 08.

Herm. Paul.

Die Schubraddrillmaschine, welche Sie mir geliefert haben, geht leicht und satz gleichmässig und ist einfache Handhabung, bin sehr zufrieden damit; kann sie nur jedem anempfehlen.

Altwaltersdorf b. Habelschwerdt, 4. 12. 08.

W. Kolbe.

Mit der von Ihnen im Frühjahr 1907 gekauften Schubraddrillmaschine Mira-Normal bin ich sehr zufrieden. Dieselbe satz gleichmässig und zeichnet sich besonders durch ihre leichte Gangart aus. Ich kann dieselbe jedem Landwirt nur ans beste empfehlen.

Eckersdorf b. Glatz, 23. 12. 08.

Herr. Grosspietsch.

Über die von Ihnen im August d. Js. bezogene Schubraddrillmaschine erlaube ich mir mitzuteilen, dass ich damit sehr zufrieden bin; wegen des leichten Ganges, das gleichmässigen Säens und der schnellen sanbaren Entleerung derselben, kann ich sie Jedermann empfehlen.

Hornsdorf b. Reinerz, 23. 11. 08.

Knittel.

Ich teile Ihnen mit, dass ich mit der Drillmaschine sehr zufrieden bin.

Schlegel, Kreis Neurode, 22. 11. 08.

J. Gottschlich.

Auf Ihre Worte Anfrage teile ich Ihnen mit, dass ich mit der Drillmaschine Mira-Normal sehr zufrieden bin. Sie sitz gleichmässig, ob bergig oder eben. Die Bauart ist gut und praktisch und dabei nicht zu schwer. Dabei empfiehle ich jedem Landwirt die Maschine.

Obersteine, p. Mittelsteine, 6. 12. 08.

Jos. Neumann.

Teile Ihnen freundlichst mit, dass ich mit der gelief. Drillmaschine Mira-Normal in jeder Beziehung sehr zufrieden bin, und selbige Jeden aufs wärmste empfehlen kann.

Niedersteine i. Schles., 27. 5. 08.

Rud. Moser.

Teile Ihnen mit, dass ich mit der von Ihnen gekauften Schubraddrillmaschine zufrieden bin. Dieselbe geht leicht, satz gleichmässig und ist auch für unebene Felder zu gebrauchen.

Heinrichswalde, Bez. Breslau, 20. 11. 08.

Alfonso Schmidt.

Mit der von Ihnen bezogenen Schubraddrillmaschine bin ich sehr zufrieden. Dieselbe führt sich selbst auf bergigem Terrain leicht und satz schön gleichmässig. Auch ist sie einfach konstruiert, daher für Jeden leicht verständlich. Ich kann genannte Maschine jedem Landwirt bestens empfehlen.

Conradswalde, p. Landeck, 22. 11. 08.

F. Faber.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen gerne mit, dass ich mit der von Ihnen bezogenen Schubraddrillmaschine sehr zufrieden bin. Sie ist einfacher Konstruktion, leichtzügig, hat bequeme Lenkung und Entleerung, sehr gleichmässige Säat auf gleichigem Acker, so auch auf bergigen Ackern, bergauf und bergab.

Gabersdorf, Kreis Glatz, 27. 12. 08.

Aug. Welzel.